

„Grüne“ Ideologie: eine Kraft für Unterdrückung in Afrika

geschrieben von Chris Frey | 11. März 2026

Vijay Jayaraj

Nach 2030 wird die Zahl der Menschen in extremer Armut voraussichtlich wieder steigen, vor allem in Afrika. Während der Rest der Welt auf dem Weg zum Wohlstand ist, wird Afrika in die Armut getrieben. Die Daten sind eine Anklage gegen die moderne „grüne“ Agenda.

Anatomie der Verzweiflung

Extreme Armut ist in Afrika keine abstrakte Größe. In Subsahara-Afrika leben heute etwa 67 % der weltweit in extremer Armut lebenden Bevölkerung, was einen starken Anstieg gegenüber vor einigen Jahrzehnten darstellt.

Umfragen in 39 afrikanischen Ländern zwischen 2021 und 2023 ergaben, dass mindestens 90 % der **Befragten** angaben, unter materieller Not zu leiden. Etwa 80 % der Befragten hatten im vergangenen Jahr mindestens einmal kein Bargeld zur Verfügung gehabt, 66 % hatten keine Medikamente oder medizinische Versorgung erhalten und etwa sechs von zehn hatten nicht genug zu essen. Mehr als 50 % gaben an, dass sie mindestens einmal keinen Zugang zu Kochbrennstoff oder sauberem Wasser hatten.

Für Westler, die sich über Netflix-Streaming-Abonnements oder die Größe von Flugzeugsitzen aufregen, ist dies eine andere Welt – eine, die man sich kaum vorstellen kann.

In Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo, Mosambik, Malawi, Burundi und der Zentralafrikanischen Republik lebt mehr als die **Hälfte** der Bevölkerung weiterhin unterhalb der globalen Armutsgrenze, und die Zahl der Armen steigt mit dem Bevölkerungswachstum, weil es an realen wirtschaftlichen Möglichkeiten mangelt.

Diese wirtschaftliche Stagnation hat eine erschreckende mathematische Konsequenz: Mit dem Bevölkerungswachstum **steigt** auch die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben. Prognosen zufolge wird die Zahl der weltweit in extremer Armut lebenden Menschen nach 2030 **steigen**, was fast ausschließlich auf die Krise in Afrika zurückzuführen ist.

Afrika braucht dringend einen aggressiven Expansionsplan, der alle Ressourcen freisetzt. Der Kontinent strotzt nur so vor unerschlossenen Bodenschätzen, Ackerland und jungen Arbeitskräften, aber um diese zu erschließen, braucht es Energie – reichlich, bezahlbar und zuverlässig.

Die Geschichte zeigt, dass keine Region der Armut entkommen ist, ohne

Wachstum über alles zu stellen und lokale Stärken zu nutzen, um Fabriken, Bauernhöfe und Städte mit Energie zu versorgen.

Seit den 1980er Jahren stieg das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in weiten Teilen Asiens im Vergleich zu Subsahara-Afrika sprunghaft. Die asiatischen Volkswirtschaften – angeführt von China und Indien – haben Hunderte Millionen Menschen aus der Armut **befreit**. Dies gelang ihnen durch die Industrialisierung und die dafür erforderliche hohe und zuverlässige Energieversorgung – hauptsächlich mit Kohle. In Westeuropa, den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien sind die Pro-Kopf-Einkommen über Jahrzehnte hinweg gestiegen, haben doch die Gesellschaften aufeinanderfolgende Wachstumswellen erlebt, die durch fossile Brennstoffe angetrieben worden sind.

Es ist eindeutig: wo der Energieverbrauch schnell wächst, geht die Armut rasch zurück.

Falls es in den kommenden Jahrzehnten nicht zu einem entscheidenden Wachstumsschub in Afrika kommt, werden die Prognosen über zunehmende Armut eintreten. Für eine Region, die mit Energiequellen und anderen Rohstoffen gesegnet ist, wäre das ein peinlicher und tragischer Misserfolg.

Afrika ist flächenmäßig der zweitgrößte Kontinent und hat die **jüngste** Bevölkerung. Die 1,6 Milliarden Menschen haben ein Durchschnittsalter unter 20 Jahren, verglichen mit einem weltweiten Durchschnitt von über 31 Jahren. (Das Durchschnittsalter in Nordamerika und Europa liegt bei 39 bzw. 43 Jahren.)

Der bevorstehende demografische Anstieg in Afrika, den diese Jugend mit sich bringt bedeutet, dass Hunderte Millionen Menschen in einem Kreislauf aus Entbehrung, Unruhen und humanitären Krisen dahinvegetieren werden, die über die Grenzen hinausgreifen. Es sei denn, halbherzige Maßnahmen werden durch eine enthusiastische Förderung des Wirtschaftswachstums ersetzt.

Das Tragische daran ist, dass die politische Führung in Afrika weiß, was erforderlich ist. Die Staats- und Regierungschefs des gesamten Kontinents haben ihre Bereitschaft gezeigt, heimische Gasreserven zu erschließen, Kohlevorkommen zu erschließen und Investitionen in Raffinerien und Petrochemie anzuziehen. Das geht aus den Reden der Staatschefs von Nigeria, Senegal und Mosambik hervor. Sie sprechen von „Energiesouveränität“ und dem Recht, ihre eigenen Ressourcen zur Bekämpfung der Armut zu nutzen.

Die Reichweite der globalen Anti-Fossilbrennstoff-Kampagne ist jedoch größer als jede afrikanische Regierung allein bekämpfen kann. Westliche Organisationen und öffentliche Entwicklungsbanken haben jahrelang ihre Kreditvergaberegeln überarbeitet, um die Unterstützung für Kohleprojekte und zunehmend auch für Öl- und Gasinfrastrukturprojekte einzuschränken. Große europäische und amerikanische Finanzinstitute haben Richtlinien

verabschiedet, welche die Finanzierung von Projekten mit fossilen Brennstoffen in Afrika erschweren, während sie selbst weiterhin auf diese Brennstoffe angewiesen sind.

Afrika braucht kein Mitleid aus dem Westen und schon gar keine Solarzellen. Es braucht die Freiheit, Gas zu verbrennen, Kohle abzubauen und Öl zu fördern – genau wie es der Westen getan hat. Die junge Bevölkerung Afrikas verdient den gleichen industriellen gesellschaftlichen Aufschwung, der Milliarden Menschen in Asien und im Westen aus der Armut befreit hat. **Die grüne Ideologie, die dieser Vision entgegensteht, ist die Ideologie der Unterdrücker, nicht die der Hüter der Natur.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

This piece originally appeared at [PJ Media](#) on February 16th and has been republished here with permission.

Autor: [Vijay Jayaraj](#) is a Research Associate at the CO2 Coalition, Arlington, VA and writes frequently for the Cornwall Alliance. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK, and resides in India.

Link:

<https://cornwallalliance.org/green-ideology-a-force-for-african-oppression/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kann das US-Stromnetz den nächsten Wintersturm verkraften – oder große Sonnenstürme?

geschrieben von Chris Frey | 11. März 2026

Paul Driessen

Der Wintersturm vom 23. bis 27. Januar brachte starken Schneefall und Eis für mehr als 240 Millionen Amerikaner in 40 Bundesstaaten von Arizona bis Maine.

Mehrere Menschen starben, darunter 20 in New York City, wo Bürgermeister Mamdani sich [weigerte](#), Obdachlosenlager zu schließen oder „obdachlose

Einwohner“ zu zwingen, in Innenräume zu ziehen, und sie stattdessen auf die „Wärme des Kollektivismus“ vertrauen ließ.

Straßen und Autobahnen waren unpassierbar, 11 Bundesstaaten riefen den Notstand aus, 30 Flughäfen blieben einen Tag oder länger geschlossen, und in vielen Städten fielen 25 bis 60 cm Schnee.

Die New York Times fragte: „Was hat es mit dieser großen [Kältewelle](#) auf sich? Einige Wissenschaftler sehen einen Zusammenhang mit dem Klimawandel.“ Zwei Jahre zuvor warnte die gleiche Zeitung in einer [Schlagzeile](#) [übersetzt]: „Seltsam warmer Winter trägt laut Studie die Handschrift des Klimawandels.“ Die Panikmache in Bezug auf fossile Brennstoffe nimmt offensichtlich kein Ende.

Temperaturen zwischen -1 und -5 Grad Celsius in Florida zerstörten Zitrusplantagen und ließen Leguane erfrieren. Die Reptilien fielen von den Bäumen und lieferten Fleisch, das „wie Huhn [schmeckt](#)“ und für üppige Eintöpfe, Currys, Gumbos und Suppen verwendet worden ist. Außerdem halfen sie den Naturschutzbehörden dabei, die sich stark vermehrende invasive Art zu dezimieren.

Es gab keine großflächigen Stromausfälle, obwohl es einige Beinahe-Ausfälle gab. Die Gasleitungen in Texas wurden nach dem Wintersturm Uri (Februar 2021) [wetterfest](#) gemacht, und andere Gerichtsbarkeiten hatten Kohle- und Gasgeneratoren in Betrieb gehalten, anstatt sich auf Wind- und Solarenergie zu verlassen, die während des weitgehend wind- und sonnenlosen Ansturms des jüngsten Wintersturms praktisch nutzlos waren.

Allerdings verursachte das Eis auf Bäumen und Stromleitungen längere Stromausfälle, wodurch Millionen von Haushalten und Unternehmen ohne Strom – und ohne Heizung – waren. Zwei Wochen später hatten Tausende immer noch keinen Strom.

In Memphis hatte eine Freundin schnell wieder Strom, da ihr Haus in der Nähe von Geschäften, Lebensmittelgeschäften und Restaurants liegt. Aber in den umliegenden Gebieten gab es eine Woche nach dem Sturm immer noch keinen Strom, obwohl das örtliche Versorgungsunternehmen 1.800 Monteure im Einsatz hatte. Mehrere Häuser gerieten kurz nach der Wiederherstellung der Stromversorgung in Brand, möglicherweise weil sie keine Überspannungsschutzgeräte hatten oder ihre alten oder unzureichenden elektrischen Anlagen damit nicht zurechtkamen.

Ähnliche Vorfälle gab es überall in allen von dem Sturm betroffenen Gebieten. Aber die Vereinigten Staaten sind einer potenziell großen Katastrophe entgangen.

Moderne Frühwarn-, Kommunikations-, Bau-, Strom- und andere Technologien haben unser Leben viel sicherer gemacht als in der Vergangenheit. Aber große Winterstürme im Südwesten, Mittleren Westen, an der Ostküste oder sogar in weiten Teilen der 48 kontinentalen Bundesstaaten treten immer noch häufig auf und erinnern an tödliche historische Ereignisse wie

diese.

Der [Schulkinder-Blizzard](#) (Januar 1888) ließ die Temperaturen innerhalb weniger Stunden von +35 auf -20 Grad und darunter fallen, brachte über 50 cm Schnee und kostete 500 Menschen das Leben, vor allem in Nebraska, und überwiegend waren es Kinder.

Der [Great White Hurricane](#) (März 1888) begrub New York City und einen Großteil der Ostküste unter Schneemassen, forderte über 400 Todesopfer und gab den Anstoß zum Bau der New Yorker U-Bahn.

Die eigentliche Frage lautet: Werden wir aus dem Sturm lernen und die Warnungen bezüglich des US-Stromnetzes und der zu starken Abhängigkeit von Wind-, Solar-, Batterie- und verwandten (vorwiegend chinesischen) Technologien rechtzeitig vor dem nächsten großen Ereignis beachten?

Isaac Orr und Mitch Rolling [liefern](#) Lehren und hilfreiche Diagramme, Links und Leserkommentare.

* Das Gebiet des Midcontinent Independent System Operator (MISO) entging nur knapp einer Katastrophe, als die stündlichen Nennkapazitätsfaktoren seiner Windkraftanlagen von über 60 % vor dem Sturm auf 7 % einen Tag später fielen, weit unter den von MISO erwarteten Winterkapazitätswert von 29 %, und erst zwei Tage später wieder auf 60 % zurückkehrten.

* Notverordnungen des US-Energieministeriums sorgten dafür, dass drei große Kohlekraftwerke in Indiana und Michigan weiter in Betrieb blieben (unter Verwendung der vor Ort gelagerten Kohle). Andernfalls wäre die Lage in diesen Bundesstaaten dramatisch gewesen.

* New England hat die Installation von Wärmepumpen vorgeschrieben oder subventioniert und eine 1,6 Milliarden Dollar teure Übertragungsleitung gebaut, um Strom aus New York und Quebec zu beziehen. Während des Sturms stiegen die Erdgaspreise sprunghaft, die Kohlekraft wurde abgeschafft, die zuverlässige Kernkraft leistete ihren Beitrag, die Windenergie war minimal und die Solarenergie fehlte gänzlich. Das vielgeschmähte Öl wurde zum wichtigsten Stromerzeuger – denn die extreme und anhaltende Kälte in Québec **zwang die Kanadier, die Stromlieferungen nach New England auszusetzen!**

[Hervorhebung im Original]

Das wirft eine noch größere Frage auf. Was passiert, wenn eine große Anzahl von Bundesstaaten Netto-Null-Emissionen anstrebt, Wärmepumpen oder elektrische Haus- und Wasserheizungen vorschreibt? Wenn sie alle auf fast nicht vorhandene „erneuerbare“ Energien angewiesen sind? Oder wenn sie von Quellen wie Quebec und einer „Clean Energy Connect“-Übertragungsleitung abhängig sind? Und sie von einem Schneesturm heimgesucht werden, der mit diesem oder anderen historischen Stürmen vergleichbar ist?

Orr und Rolling fragten: Wohin wendet man sich, wenn die Energie anderer Leute ausgeht?

* Die riesige PJM [Interconnection](#) (in deren Gebiet ich wohne) hatte vielleicht das Glück auf ihrer Seite, denn dank vergleichsweise milden Wetters in der gesamten Region blieb die Nachfrage niedrig genug, um Notfallwarnungen und Lastabwurf (absichtliche, geplante Unterbrechungen oder rollende Stromausfälle) zu vermeiden, und sie hat sich nicht auf „erneuerbare Energien“ gestürzt. Allerdings haben sich auch ihre eigenen Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Winter ausgezahlt.

* Der Electric Reliability Council of Texas (ERCOT) hat zwar sein Erdgas-Übertragungssystem wetterfest gemacht, aber die über den Prognosen liegenden Temperaturen und damit der geringer als erwartete Spitzenstrombedarf könnten die Region gerettet haben – denn die riesigen Wind- und Solaranlagen waren dieser Aufgabe einfach nicht gewachsen.

Warum ERCOT – das den Öl- und Erdgas-Hauptstaat Texas versorgt – in den letzten zehn Jahren 31 GW Solarenergie, 9 GW Windenergie und nur 3 GW Gas hinzugefügt hat, ist unvorstellbar. Vielleicht bringt dieser Lone Star auch während des nächsten [Wintersturms](#) Glück. Aber verantwortungsbewusste Energieversorger sollten sich nicht darauf verlassen.

Auch andere Gefahrenzeichen müssen berücksichtigt werden.

Laut einer neuen Langzeit-Zuverlässigkeitsbewertung der North American Electric Reliability Corporation (NERC) wird mehr als die Hälfte des gesamten US-Stromnetzes aufgrund der steigenden Nachfrage, der beschleunigten Stilllegung zuverlässiger Kohle-, Gas- und Kernkraftwerke und der zunehmenden Abhängigkeit von unzuverlässigen, wetterabhängigen Wind-, Solar- und Batteriespeicherkraftwerken bald einem hohen oder erhöhten [Risiko](#) von Stromausfällen ausgesetzt sein.

Das Stromnetz wird noch anfälliger durch Carrington-Ereignisse, die durch riesige Sonnenflecken (wie AR4366 am 1. Februar 2026) und Sonneneruptionen ausgelöst werden und koronale [Massenauswürfe](#) (CME) in das Magnetfeld der Erde schicken können. Ein ausreichend großer CME kann die Oberfläche des Planeten elektrifizieren, massive Ströme in Hochspannungsleitungen leiten, Transformatoren und andere Geräte zerstören, monatelange oder jahrelange großflächige Stromausfälle verursachen, Kühlsysteme, Transportwesen, Wasserversorgung und unser gesamtes Leben lahmlegen – und unzählige Millionen Menschen töten.

Wir müssen auch Risiken durch Sabotage, [Terrorismus](#) und vorsätzliche Abschaltungen durch böswillige Akteure im In- und Ausland berücksichtigen. China ist nicht nur unser Hauptlieferant für Seltenerdmetalle und andere wichtige Mineralien, sondern auch für Windkraftanlagen, Solarzellen, Transformatoren und Batterien für Stromnetze.

Peking, Moskau und ihre Stellvertreter könnten diese als strategische Waffen einsetzen: Exporte verbieten, um politische Ziele durchzusetzen; bereits in diese Technologien eingebettete Auslöseschalter oder Hacker-Hintertüren nutzen, um begrenzte oder große Teile unseres ohnehin schon anfälligen Stromnetzes lahmzulegen; Cyber- oder physische Angriffe auf die Infrastruktur durchführen oder elektromagnetische [Impulsangriffe](#) aus großer Höhe oder dem Weltraum starten, um unserem Stromnetz, unserer Infrastruktur und unserem Militär den gleichen katastrophalen Schaden zuzufügen wie ein riesiger koronaler Massenauswurf.

Wenn unsere Politiker, Richter und Gesetzgeber ihre Besessenheit von Klimawandel-Alpträumen, Phantastereien über erneuerbare Energien und anderen belanglosen Themen nicht beenden können – und unser Land in weitreichende, lang anhaltende und tödliche Stromausfälle gestürzt wird –, muss „Rechenschaftspflicht“ in viel strengeren Formen erfolgen als sie einfach aus dem Amt zu wählen. Eine strafrechtliche Verfolgung wegen grober Pflichtverletzung und Amtsvergehen dürfte ebenfalls angebracht sein.

This piece originally [appeared](#) at [EurasiaReview.com](#) and has been republished here with permission.

Autor: [Paul Driessen](#) is senior policy advisor for the Committee For A Constructive Tomorrow (CFACT) and author of articles and books on energy, environmental and human rights issues. He is a guest writer for the Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation.

Link:

<https://cornwallalliance.org/can-the-us-grid-handle-the-next-winter-storm-fern-or-major-solar-flares/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Vulkane, Ozean-Chaos – Eisbohrkerne aus Grönland

geschrieben von Chris Frey | 11. März 2026

Cap Allon

Ein neuer [Artikel](#) in Science Advances simuliert, wie gewaltige Vulkanausbrüche wahrscheinlich dazu beigetragen haben, einige der starken Klimaschwankungen der Eiszeit auszulösen, indem sie die Atlantische Meridionale Umwälzströmung (AMOC) gestört hatten.

Die Autoren konzentrieren sich auf die Gletscherbedingungen, wenn das nordatlantische System in der Lage zu sein scheint, in zwei quasi-stabilen Modi zu agieren, einem wärmeren und einem kälteren, und gelegentlich zwischen diesen zu wechseln.

Grönländische Eiskerne zeichnen Dansgaard-Oeschger-Erwärmungsereignisse auf, schnelle Sprünge in der Größenordnung von 10 °C bis 15 °C über einen Zeitraum von ein oder zwei Jahrzehnten, die in keinem Zusammenhang mit dem CO₂-Gehalt stehen.

In ihrer Ensemble-Modellierung zeigen die Autoren, dass sehr große vulkanische Eruptionen am Äquator die AMOC je nach Hintergrundzustand des Systems zum Zusammenbruch oder zur Erholung bringen können und dass interne Variabilität den Übergang entweder unterstützen oder blockieren kann.

Nach der Darstellung in der Veröffentlichung kann das System aufgrund interner Störungen spontane Übergänge durchlaufen.

Die in der Studie getesteten Eruptionsgrößen sind extrem.

Das extremste Szenario sieht die Freisetzung von etwa 230 Tg Sulfataerosolen in die Stratosphäre vor, was in etwa mit den größten bekannten Eruptionen der VEI-Stufe 7 wie Tambora (1815) oder Samalas (1257) vergleichbar ist. Ereignisse dieser Größenordnung sind selten und treten laut Rekonstruktion etwa einmal alle tausend Jahre auf. Wenn das Ausmaß der Eruption geringer ist, lässt die Wirkung schnell nach. Bei Eruptionen der Größenordnung des Pinatubo (VEI 6) ist die modellierte Klimareaktion nicht mehr von normalen internen Schwankungen zu unterscheiden.

Die paläoklimatischen Aufzeichnungen sind voll von abrupten Klimaveränderungen, die durch Zirkulationsverschiebungen und interne Schwankungen verursacht wurden. Diese neue Studie fügt einen plausiblen Auslösemechanismus hinzu: große Eruptionen, die über „Aerosole = Abkühlung“ hinausgehen.

Das Klimasystem war schon immer in der Lage, ohne menschliches Zutun scharfe, zustandsbedingte Veränderungen zu vollziehen.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/cold-locked-up-north-for-now-chinas?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kurzmeldungen aus Klima und Energie – Ausgabe 8 /2026

geschrieben von Chris Frey | 11. März 2026

Eine Meldung vom 3. März 2026:

Spanien rodet alte Olivenhaine für Solarfelder

In Andalusien (Spanien) werden Jahrhunderte alte Olivenbäume für große Solaranlagen gerodet.

Olivenbäume können Hunderte von Jahren alt werden. Viele brauchen Jahrzehnte, um ihren höchsten Ertrag zu erreichen. Sie stabilisieren den Boden, unterstützen Bestäuber und sichern die lokale Wirtschaft.

Hunderttausende von ihnen werden jetzt für Solaranlagen gerodet.

Spanien ist einer der weltweit größten Olivenölproduzenten. Die südlichen Olivenhaine sind produktive landwirtschaftliche Vermögenswerte. Im Zuge der Energiewende werden jedoch



Erstens handelt es sich hierbei um einen direkten Tausch von Land gegen Energie – was bei der Kernenergie nicht der Fall wäre.

Um die gleiche jährliche Strommenge aus Solarenergie zu gewinnen, wären etwa 130.000 Acres erforderlich. Ein modernes Kernkraftwerk erzeugt die gleiche kontinuierliche Leistung auf einer Fläche von etwa 430 Acres (ein Flächenunterschied von etwa 300 zu 1).

Die Grundfläche von Solaranlagen besteht nicht nur aus den Paneelen. Dazu gehören auch Zufahrtsstraßen, Umspannwerke, Zäune, Übertragungskorridore und Notstromaggregate. Kernkraftwerke benötigen keine Tausende Hektar produktives Ackerland, um zu funktionieren.

Zweitens hat Spanien bereits einen Stresstest für ein Netz mit hohem Anteil an erneuerbaren Energien durchgeführt – und dieser ist gescheitert.

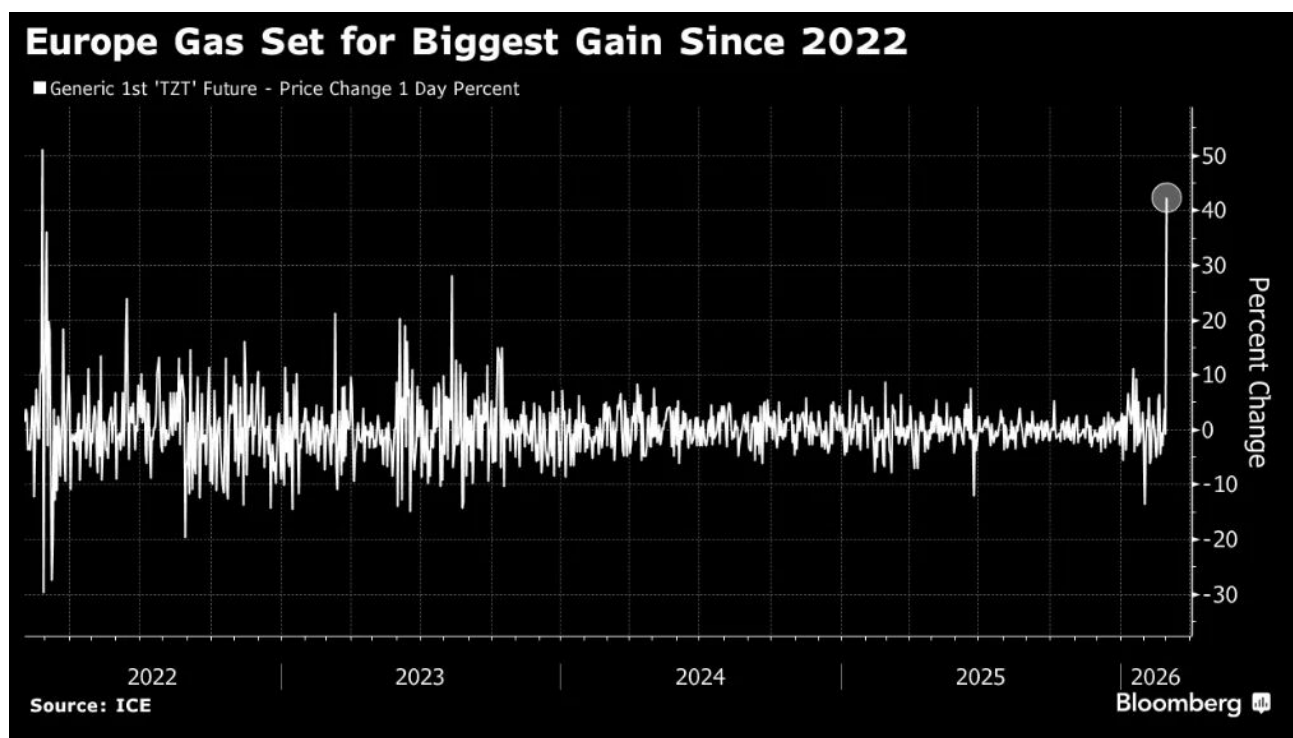
Der landesweite Stromausfall im April letzten Jahres hat ein System offenbart, das mit reduzierter synchroner Erzeugung und geringer Trägheit arbeitet. Wenn große Mengen an Wechselrichter-basierter Wind- und Solarenergie den Mix dominieren, wird die Frequenzstabilität fragil. Wenn die Erzeugung schnell genug ausfällt, kann es zu einer Kettenreaktion im Netz kommen. Genau das ist passiert.

Erneuerbare Energien wurden als Ursache für den landesweiten Stromausfall in Spanien im April 2025 identifiziert.

Jetzt setzt die spanische Regierung noch stärker auf massive Solarparks.

Gaspreise in Europa steigen nach Stilllegung von LNG-Anlagen in Katar

Die europäischen Gaspreise verzeichneten gerade ihren größten Zwei-Tages-Anstieg seit 2022:



Die Terminkontrakte stiegen um mehr als 60 %, nachdem Katar nach einem

iranischen Drohnenangriff die Produktion in der weltweit größten LNG-Exportanlage eingestellt hatte. Diese Anlage produziert etwa 20 % des weltweiten LNG.

Europa ist stark von importiertem Flüssigerdgas (LNG) abhängig, um das 2022 verlorene russische Pipelinegas zu ersetzen (nachdem Amerika die Nord Stream-Pipeline gesprengt hatte). Wenn ein wichtiger Exporteur ausfällt, muss Europa mit Asien um verfügbare Ladungen konkurrieren.

Der Großteil des LNG aus Katar geht nicht nach Europa. Es geht nach Asien, insbesondere nach China und Indien, und zwar im Rahmen langfristiger Verträge. Aber LNG ist ein globaler Markt. Wenn die Lieferungen aus Katar unterbrochen werden, brauchen die asiatischen Abnehmer weiterhin Gas. Sie greifen auf die gleichen flexiblen Lieferungen zurück, auf die auch Europa angewiesen ist. Das verknappt das weltweit verfügbare Angebot. Und die Preise steigen überall.

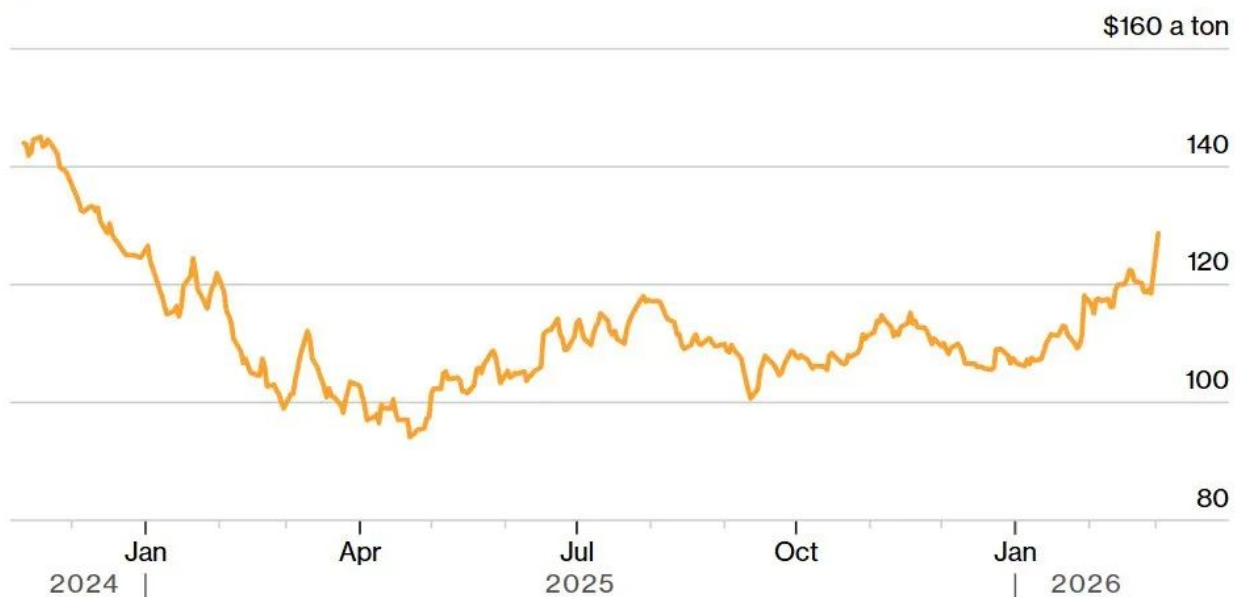
Europa sieht sich derzeit mit einem direkten Versorgungsschock in einem Markt mit geringen Reservekapazitäten konfrontiert. Wenn der Ausfall nur von kurzer Dauer ist, könnten sich die Preise stabilisieren. Wenn er sich jedoch hinzieht, wird sich der Druck auf die Strommärkte und die Schwerindustrie ausweiten.

Hilfreich ist, dass die asiatischen Verbraucher angesichts der knapper werdenden LNG-Versorgung schnell auf Kohle umsteigen. Die regionalen Kohlepreise sind auf den höchsten Stand seit 2024 gestiegen, wobei die Newcastle-Futures am 2. März, die asiatische Referenzgröße, um 8,6 % auf 128,70 USD pro Tonne gestiegen sind:

Thermal Coal Surges After Qatar LNG Shutdown

Less gas will prompt fuel substitutions in the power sector

— Newcastle coal futures



Source: ICE Futures Europe

Die einzige wirkliche Lösung ist die Energiesicherheit im Inland.

Europa sollte bei der Energieversorgung nicht strukturell von ausländischen Mächten abhängig sein – weder von Flüssigerdgas aus Katar, Russland oder den Vereinigten Staaten noch von Solarzellen, Turbinen oder kritischen Komponenten aus China.

Der Kontinent verfügt über heimische Ressourcen, technische Kapazitäten und eine lange Industriegeschichte. Was ihm fehlt, ist eine politische Ausrichtung, die auf langfristige Widerstandsfähigkeit ausgerichtet ist.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/heavy-snow-hits-azerbaijan-spain?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung von WUWT vom 4. Februar 2026:

ACHTUNG: Die USA treten offiziell aus der UN-Klimakonferenz aus

[Anthony Watts](#)

Die USA haben der UNO offiziell [mitgeteilt](#), dass sie aus dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) austreten werden.

Nach Angaben der UNO werden die USA am 27. Februar 2027 offiziell aus der UNFCCC austreten. Der Austritt wird ein Jahr nach Eingang der Austrittserklärung bei der UNO (in diesem Fall am 27. Februar 2026) oder zu einem späteren, in der Erklärung angegebenen Zeitpunkt wirksam.

Hier ist das eingereichte Dokument:



POSTAL ADDRESS—ADRESSE POSTALE UNITED NATIONS, N. Y. 10017

Reference: C.N.102.2026.TREATIES-XXVII.7 (Depositary Notification)

UNITED NATIONS FRAMEWORK CONVENTION ON CLIMATE CHANGE
NEW YORK, 9 MAY 1992

UNITED STATES OF AMERICA: WITHDRAWAL¹

The Secretary-General of the United Nations, acting in his capacity as depositary, communicates the following:

The above action was effected on 27 February 2026.

The action shall take effect for the United States of America on 27 February 2027 in accordance with paragraphs 1 and 2 of article 25 of the Convention, which read as follows:

“1. At any time after three years from the date on which the Convention has entered into force for a Party, that Party may withdraw from the Convention by giving written notification to the Depositary.

2. Any such withdrawal shall take effect upon expiry of one year from the date of receipt by the Depositary of the notification of withdrawal, or on such later date as may be specified in the notification of withdrawal.”

27 February 2026



¹ Refer to depositary notification C.N.315.1992.TREATIES-5 of 9 November 1992 (Ratification: United States of America).

Jetzt wird das Gejammer beginnen.

Nur zur Erinnerung: wie effektiv war die UNFCCC:

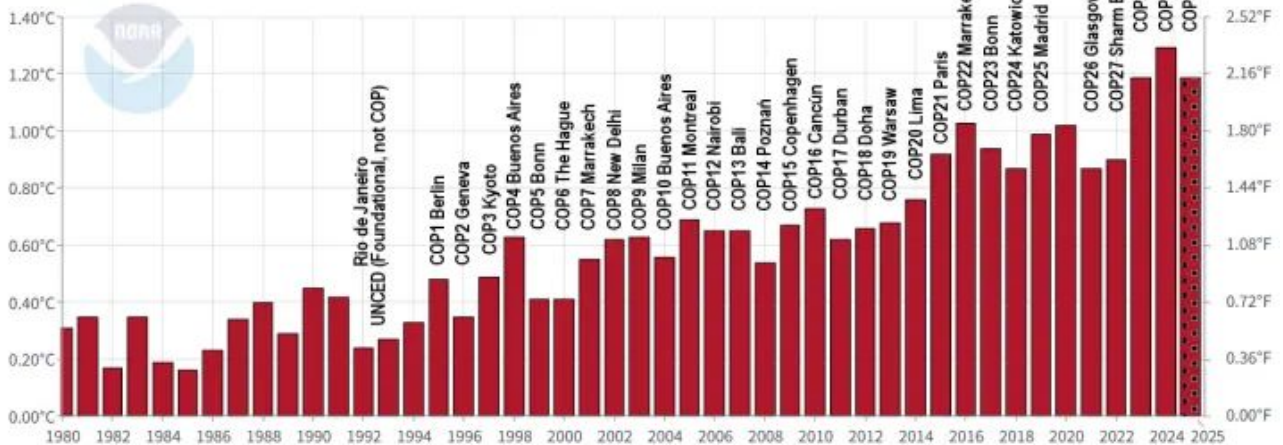
SPOT THE EFFECTIVENESS: United Nations COP Climate Conferences vs. Annual Global Temperature

Global Temperature from NOAA

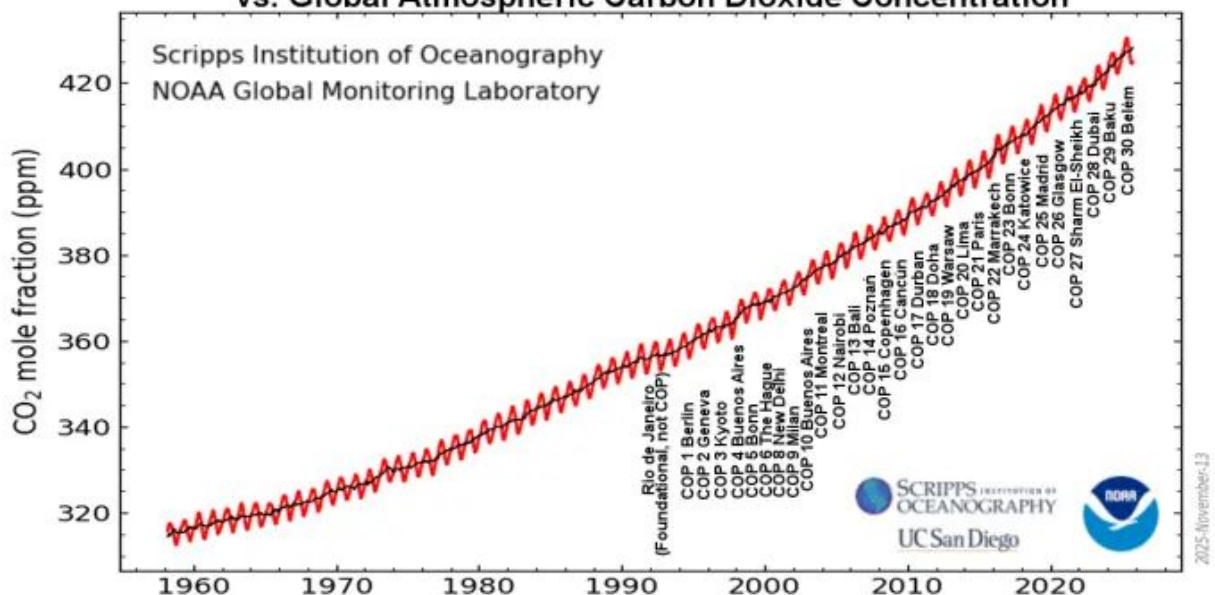
(2025 annual temperature not yet completed.)

Global Land and Ocean Average Temperature Anomalies

January-December



SPOT THE EFFECTIVENESS: United Nations COP Climate Conferences vs. Global Atmospheric Carbon Dioxide Concentration



Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/03/03/put-on-notice-the-u-s-is-officially-pulling-out-of-the-u-n-climate-cabal/>

Eine Meldung vom 6. März 2026:

Japan macht für die Rekord-Schneefälle die „globale Erwärmung“ verantwortlich

„Starke Schneefälle sind in den letzten Jahrzehnten seltener geworden, und es wird erwartet, dass sich dieser Trend auch im zukünftigen Klima fortsetzen wird.“

Das ist die offizielle Position des IPCC. In einer sich erwärmenden Welt soll Schnee seltener werden, fallen doch winterliche Niederschläge zunehmend als Regen. Als Japan jedoch im Januar 2026 von extremen Schneefällen heimgesucht worden war, geriet diese Erklärung in Vergessenheit.

Laut dem japanischen Institut für meteorologische Forschung und dem Wissenschaftsministerium hat die globale Erwärmung tatsächlich zu vermehrten Schneefällen geführt.

[Hervorhebung im Original]

Zwischen dem 21. und 31. Januar strömte eine besonders intensive und lang anhaltende arktische Kaltluftfront über das Japanische Meer und verursachte entlang der Küste starke Schneefälle. Die Auswirkungen waren unmittelbar und schwerwiegend.

Wie oben bereits erwähnt, wurden die Verkehrssysteme rund um Sapporo durch den hohen Schnee lahmgelegt. In Aomori wurden Rekordwerte gemessen. Im Norden von Honshu und an der Küste des Japanischen Meeres wurden Gemeinden unter außergewöhnlich hohen Schneemengen begraben.

Sogar die japanischen Selbstverteidigungskräfte wurden zur Unterstützung der Katastrophenhilfe eingesetzt.

Anstatt jedoch auf den offensichtlichen Auslöser hinzuweisen – einen anhaltenden Zustrom von Polarluft – führten die Forscher des Meteorologischen Instituts „Klimamodellsimulationen“ durch, in denen sie das heutige Klima mit einer hypothetischen Welt ohne menschliche Erwärmung verglichen.

Aus dieser Modellierung schlossen sie, dass die globale Erwärmung die Schneefälle im Norden Japans während des Sturms um etwa 7 % erhöht hat:

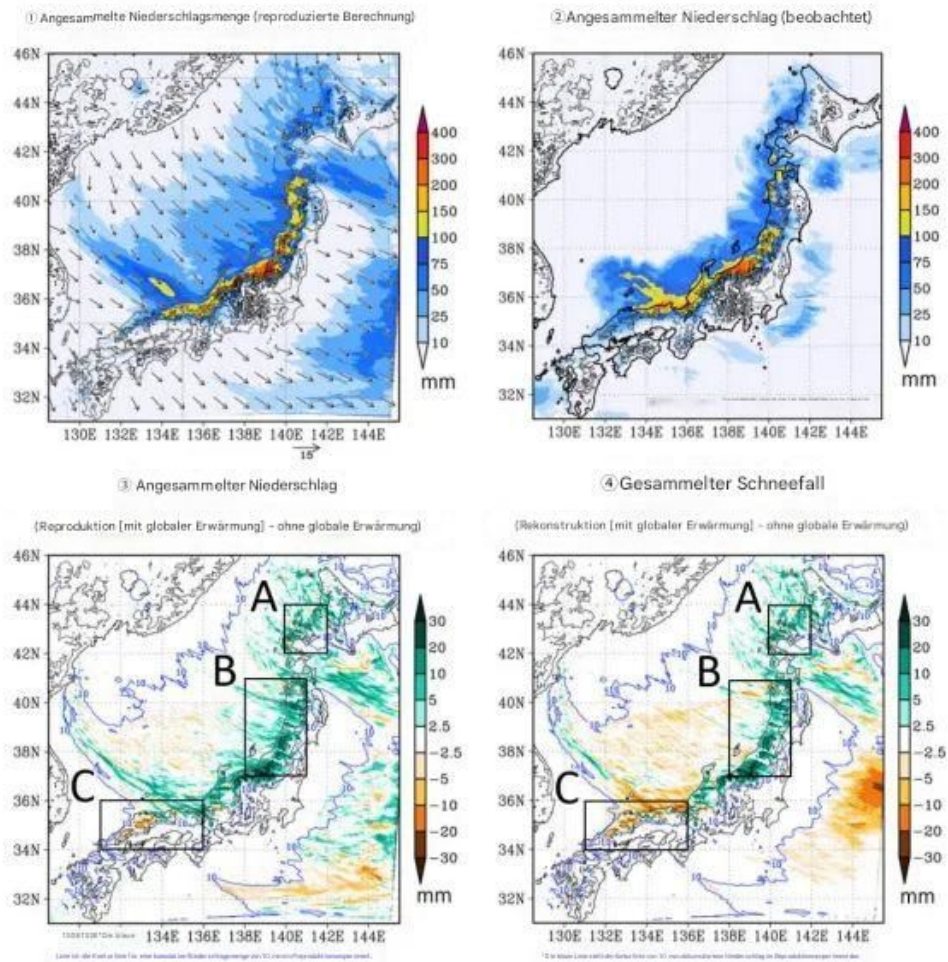


Abbildung 1 Simulationsergebnisse Ende Januar 2026

Die oberste Zeile zeigt die Niederschlagsmenge (mm) über elf Tage, vom 21. Januar, Mitternacht, bis zum 1. Februar, Mitternacht. ① zeigt die tatsächliche Niederschlagsmenge und Windgeschwindigkeit aus einer Simulation für Ende Januar 2026 (Reiwa 8) (unter Berücksichtigung der Auswirkungen der globalen Erwärmung). ② zeigt Messwerte (die japanische Wetterbehörde analysierte die Niederschläge), und ③ zeigt die Differenz zwischen ① und einer Simulation ohne Berücksichtigung der globalen Erwärmung. ④ ist ähnlich wie ③ und zeigt die Differenz der in Wasser umgewandelten Schneemenge (mm). Die blaue Linie markiert die Isolinie einer Niederschlagsmenge von 10 mm in ①, die schwarzen Linien die Isolinien alle 500 m über dem Meeresspiegel. Für die Berechnung der durchschnittlichen Niederschlagsmenge und Schneemenge in den Gebieten A, B und C wurden nur Landflächen (hauptsächlich an der Japanischen See) mit einer Niederschlagsmenge von mindestens 10 mm berücksichtigt.

Modellsimulationen, mit denen Japans Schneesturm Ende Januar 2026 auf die globale Erwärmung zurückgeführt wurde. Oben: Rekonstruierte vs. beobachtete Niederschlagsmengen vom 21. Januar bis 1. Februar 2026. Unten: Modellierete Differenz zwischen einem modernen Klima und einer hypothetischen Welt ohne Erwärmung.

Tatsächlich – die Behauptung lautet, dass einer der beeindruckendsten Schneefälle seit Jahren teilweise durch die globale Erwärmung verursacht wurde. Das Argument ist bekannt: Wärmere Luft kann mehr Feuchtigkeit aufnehmen, wodurch Stürme stärkere Schneefälle verursachen können (wenn die Temperaturen niedrig bleiben!).

Also... Die globale Erwärmung reduziert den Schnee. Außer wenn sie den Schnee erhöht. Unter diesen Voraussetzungen scheint jedes mögliche Ergebnis dieselbe Schlussfolgerung zu bestätigen.

„Eine Theorie, die alles erklärt, erklärt nichts.“ – Karl Popper

Link:

https://electroverse.substack.com/p/denmarks-cold-winter-freeze-to-delay?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

China und Indien verbrennen weiterhin Kohle

geschrieben von Chris Frey | 11. März 2026

H. Sterling Burnett

China ist der größte Treibhausgasemittent der Welt und verursacht mehr CO₂-Emissionen als die Vereinigten Staaten, Kanada und die EU zusammen. Indien ist die drittgrößte Quelle von Treibhausgasemissionen. Angesichts ihres erklärten Engagements für den Klimaschutz mag es überraschen, dass sie ihre Stromerzeugung durch Kohlekraftwerke weiter ausbauen und dies auch in absehbarer Zukunft fortsetzen wollen.

Ein vom Centre for Research on Energy and Clean Air erstellter Bericht von Global Energy Monitor besagt, dass Chinas Kohleausbau 2026 einen neuen Höchststand erreicht hat und jede Woche mehr als 1 GW Kohlekraft hinzukommt. Die Zahlen belegen, dass China weiterhin auf Kohle setzt:

- 78 GW neu in Betrieb genommene Kohlekraftwerkskapazität, was bedeutet, dass China allein im Jahr 2026 mehr neue Kohlekraftwerke in Betrieb nehmen wird als Indien in den zehn Jahren von 2015 bis 2024 netto an Kohlekraftwerkskapazität hinzugewonnen hat;
- 161 GW neu vorgeschlagene oder reaktivierte Kohlekraftwerke, die höchste Zahl seit Beginn der Aufzeichnungen und 13 Prozent der derzeitigen Betriebskapazität;
- 83 GW Kohlekraftwerke, deren Bau begonnen wurde; und
- 291 GW in Planung, was 23 Prozent der heutigen Betriebskapazität entspricht.

Indien liegt zwar beim Kohleverbrauch weit hinter China zurück, industrialisiert sich jedoch rasch, und Kohlekraft spielt eine zentrale Rolle in seinen Wachstumsplänen. Indien rechnet damit, im Geschäftsjahr 2025-2026 zwischen 10 und 15 GW neue Kohlekraft hinzuzufügen. Trotz der erklärten Ziele, den Kohleverbrauch bis 2070 zu reduzieren, berichtet

Reuters, dass sich der Kohleverbrauch Indiens von derzeit 1,26 Milliarden Tonnen pro Jahr auf

2,62 Milliarden Tonnen im Jahr 2050 mehr als verdoppeln dürfte. Obwohl [Ember Energy](#) den Kohleverbrauch Indiens als rückläufig beschreibt, sagen die Zahlen etwas anderes:

- Derzeit befinden sich 25 Projekte mit einer Gesamtleistung von etwa 32.000 MW bis 35 GW für neue superkritische (SC) und ultrasuperkritische (USC) Kohlekraftwerke im Bau.
- Indien strebt an, seine Kohlekraftwerkskapazität von etwa 217 GW (Stand: August 2025) bis 2035 auf 307 GW zu erhöhen, was die Genehmigung weiterer Projekte erforderlich macht.
- Etwa 95 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 56.605 MW befinden sich in verschiedenen Phasen der Planung.

Es stimmt zwar, dass sowohl Indien als auch China in rasantem Tempo Wind- und Solarenergie ausbauen, aber dies geschieht parallel zum Ausbau neuer Kohlekraftwerke und nicht anstelle davon. Das ist nicht überraschend, weil aufgrund der Unbeständigkeit jeder Megawatt sogenannter sauberer Energie durch etwa die gleiche Menge zuverlässiger Energie abgesichert werden muss, wobei in China und Indien meist Kohle diese Lücke füllt.

Man sollte sich selbst ein Urteil darüber bilden, wie ernsthaft China und Indien sich für den Kampf gegen den Klimawandel engagieren, und wenn man glaubt, dass Emissionen den Klimawandel vorantreiben, ob ihre derzeitigen, stark von Kohle abhängigen Energieentwicklungswege mit ernsthaften Bemühungen zur Verhinderung einer zukünftigen Erwärmung vereinbar sind.

Quellen: [Global Energy Monitor](#); Reuters

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-573-reliable-solar-has-larger-land-footprint-than-previously-thought/>, dritte Meldung

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE